

Auf kürzestem Weg

Familie Schindler hält Sauen im Freiland.



Bei Peter Schindler und seiner Familie haben auch die Sauen gut lachen. FOTOS: BVNON

In der letzten Ausgabe der Steckrübe haben wir Ihnen die Schlachtereiermann aus Kirchzellern im Landkreis Lüneburg vorgestellt. Die leckere Wurst und das Fleisch kommen von Schweinen aus der Nachbarschaft. Heute stellen wir Ihnen vor, wo und bei wem die Schweine geboren werden und wie ihr Start ins Leben verläuft. Kommen Sie mit nach Heiligenthal auf den Hof der Familie Schindler.

In der Hofzufahrt ist gerade ein Huhn beim Sandbaden ver-

tieft, in riesigen, knorrigen Eichen rauscht der Wind, darunter steht ein Reetdach gedecktes, altes Haus – diese Idylle ist die Hofstelle der Familie Schindler in Heiligenthal. Der schöne Hof fügt sich ein in das Gesamtbild eines Dorfes, das mit üppiger Natur und einer alten Wassermühle seinem Namen alle Ehre macht. Alles wirkt ein wenig, als ob die Zeit stehen geblieben wäre. Kein Wunder, dass Menschen gerne in diesen Ort kommen, um Ruhe zu finden und sich zu erholen.

Hier geht es Mensch gut. Und Tier auch.

Der alte Bauernhof selbst, ist bereits seit über 400 Jahren dort angesiedelt. Es ist auch der Wohnort des stellvertretenden Bürgermeisters von Heiligenthal, dem 27-Jahre jungen Peter Schindler. Er ist nicht nur ein Repräsentant des 500-Einwohnerdorfes, sondern auch das Gesicht seines Hofes und dessen Markenkerns – den Freilandschweinen. Genauer gesagt Sauen. Wann

immer sich Menschen und/oder Zeitungen für diese noch nicht ganz so weit verbreitete Art der Tierhaltung interessieren, ist es Peter, der darüber spricht. Seinen Eltern gehört der Hof, den sie zwar gemeinsam führen, doch hauptberuflich ist Peter landwirtschaftlicher Betriebshelfer.

Seine Mutter Petra ist es, die sich täglich um die Sauen und die Ferkel, das Büro und den Hofladen kümmert. Sein Vater Werner ist zuständig für die Bullen und den Ackerbau. Und



Wühlen, Wälzen, Schlammbaden - im Freiland ist für große und kleine Schweine alles möglich.

Peter? „Überall wo Not am Mann ist“, sagt er bescheiden. Doch das ist gar nicht so wenig. Schließlich ist der Hof auch die Heimat von 280 Hühnern. Diese beschäftigen sich aber gern selbst und besuchen auch schon mal die Nachbarschaft. Wenn das passiert, ist Peter gefragt und dann wird seine Rolle deutlich: mit den Menschen reden. „Es ist ein gutes Miteinander im Dorf“, sagt Peter. In der Vergangenheit hätten auch gelegentlich Kindergarten-, und Grundschulkindern den Hof besucht. Als stellvertretender Bürgermeister liegt ihm das gute Miteinander ganz besonders am Herzen: „Man muss ja auch mit den Leuten kommunizieren.“

Das gilt besonders, wenn man Landwirtschaft betreibt und Tiere draußen hält. Im Jahr 1996 begannen sie mit der Freilandhaltung der Sauen. Damals nahm die Zahl der Verordnungen für die Schweinehaltung schon deutlich zu. „Deshalb haben wir gesagt, wir machen das Ein-

fachste, was geht. Wir setzen sie einfach nach draußen“, erklärt Peter. Eine 5m² große Hütte und 100 m² Grünfläche darf nun jede Sau ihr Eigen nennen. Alle halben Jahre werden die Hütten umgesetzt, dann bekommen die Tiere eine neue, frische Weide und die alte kann sich regenerieren. Wühlen, riechen, wälzen im Schlamm, all das ist hier nun in vollem Umfang möglich. Einen Sonnenbrand kann es auch mal geben.

Natur mit Sonnen- und Schattenseiten

Bei allem Glück dieser Schweine, ist es nicht gänzlich ohne Risiko. „Man muss auch ganz ehrlich sagen, dass diese Haltungsförm nicht nur positive Seiten hat“, erklärt Peter Schindler. Für die Ferkel besteht die Gefahr von der Sau erdrückt zu werden. Wenn diese schweren Tiere sich hinlegen, merken sie manchmal nicht, dass ihre Ferkel unter ihnen liegen und werden erdrückt.

Aber das kann auch in der Stallhaltung vorkommen.

Auch der Wolf war schon mal zu Besuch, in 500 Meter Entfernung. Bis zu den Schweinen ist er noch nicht gekommen. Aus Menschensicht sei eine Bache im Wald die Junge führt, ohnehin gefährlicher als der Wolf, ist sich Peter sicher. Von den Bächen und ihren Artgenossen geht derzeit für Hausschweine, die im Freiland leben, eine weitere Gefahr aus: die Afrikanische Schweinepest, kurz ASP.

Zwar ist sie noch nicht bis in die Hausschweinebestände Niedersachsens gekommen, aber wenn es dazu kommen sollte und

die Aufstallpflicht da ist, müssen die Schindlers vorbereitet sein:

„Früher hatten wir 35 Schweine, aber dann kam der erste ASP-Fall bei Wildschweinen in Deutschland. Wir haben nun soweit reduziert, dass der Bestand im Notfall schnell im Stall untergebracht werden kann.“

Gute Mütter

Jetzt sind es also 25 Sauen. Die Sauen sind eine Kreuzung aus Deutscher Landrasse und Duroc. Seit 1996 kreuzen die Schindlers Duroc ein. Die Rasse Duroc ist robuster, wilder und natürlicher. Aber leider auch aggressiver.

Ihr Partner in der genossenschaftlichen Viehvermarktung

schnell sicher kompetent

VIEHVERMARKTUNGSGEMEINSCHAFT
ALLER-WESER-HUNTE eG

27330 ASENDORF Heidkämpfe 2 Tel. (04253) 9325-0 Fax (04253) 9325-35	27259 VARREL Mühlenstraße 6 Tel. (04274) 9311-0 Fax (04274) 9311-33	29664 WALSRODE Große Schneede 1 Tel. (05161) 98303-0 Fax (05161) 98303-10
---	---	---

service@vvg-awh.de
www.vvg-awh.de

6 Regionales Schweinefleisch

„Man kann auch sagen, sie hat bessere Muttereigenschaften“, so Peter. Rankämpfe gibt es natürlich ebenfalls, gerade bei Damen mit einem solchen Temperament. Aber draußen ist das kein Problem. Die Zahl der Verletzungen ist im Freiland deutlich gesunken.

Zum Decken der Muttertiere kommen zwei Pietrain-Eber zum Einsatz: „Die schaffen das“, versichert Peter. Bis zum 85. Trächtigkeitstag bleiben die Sauen im Stall mit Auslauf, dann kommen sie wieder in die Gruppe raus. Etwa drei Wochen vor dem Geburtstermin werden sie voneinander abgetrennt. Nach drei Monaten, drei Wochen und drei Tagen kommen dann bis zu 14 Ferkel pro Sau auf die Welt. „Wenn die kleinen Ferkel den 3.-5. Lebenstag hinter sich gebracht haben, passiert nichts mehr“ weiß Peter, „dann sind sie stabil genug, um groß und stark zu werden.“

Insgesamt vier Wochen bleiben die Ferkel bei ihren Müttern und werden gesäugt. In dieser Zeit darf man den Sauen nicht querkommen, ihr Instinkt den Nachwuchs zu beschützen ist sehr ausgeprägt. Das kann schon mal zum Nachteil des Menschen ausgehen. „Ich glaube keiner in unserer Familie hat nicht irgendwann schon einmal Bisspuren an den Beinen gehabt“, erinnert sich Peter lächelnd.

Wenn die Ferkel etwa 28-30 kg wiegen, ziehen sie um. Die Duroc-Ferkel sind „frohwüchsig“ wie es in der Fachsprache



Mit der Nachbarin auf Nasenführung.
100 m² Grünfläche stehen jeder Sau zur Verfügung.

heißt und schneller schlachtreif. Alle vier Wochen verlassen etwa 10 bis 30 Ferkel den Hof. Sie werden nur 5 km weitergebracht, zu Landwirt Carsten Hövermann ins benachbarte Kirchgellersen. Dort werden die Ferkel gemästet und als stattliche Mastschweine mit einem Gewicht von rund 130 kg an die Fleischerei Isermann

übergeben. Kürzer können Wege kaum sein.

Einige Mastschweine behalten die Schindlers stets für den Eigenbedarf, der Rest wird verkauft. Die besondere Haltungsförm hat ihren Preis. Der Ferkelpreis setzt sich zusammen aus dem marktüblichen Basispreis, plus 10 Euro Weidezuschlag und 4 Euro für

die Kastration der männlichen Ferkel. Denn diese wird von einer Veterinärin durchgeführt.

Entspannte Haltung

Die Sauen auf dem Hof Schindler werden 5-6 Jahre alt, dann haben sie oft 12 bis 14 Mal Ferkel bekommen. Ein vergleichsweise langes Schweineleben. Das gilt auch für den kleinen Hofladen, über den Wurst im Glas von den eigenen Schweinen, sowie Eier der 280 Legehennen vermarktet werden. Der Hofladen ist sieben Tage in der Woche offen und je nach Personalverfügbarkeit mit Bedienung oder ein SB-Laden, denn extra dafür ein Mitarbeiter einzustellen, würde sich nicht lohnen. „Entweder einer von uns bekommt mit, dass jemand auf dem Hof ist, ansonsten ist es die Kasse des Vertrauens“, erklärt Peter.

Diese Grundhaltung ist in vielerlei Hinsicht entspannt. Sie nimmt Druck von Mensch und Tier. Sehr weit voraus planen die Schindlers ohnehin nicht: „Es kann im Leben immer etwas dazwischenkommen“, bringt es Peter auf den Punkt. BVNON



HOF SCHINDLER IN ZAHLEN:

- 90 ha Acker, 10 ha Grünland
- 50 ha Wald
- 25 Sauen plus Ferkelaufzucht
- 280 Hühner gehören zu Hof alles direktvermarktet
- 50 Mastbullen
- Getreide wird angebaut: Gerste, Triticale für die Schweine außerdem Roggen, Weizen, Hafer
- Speise und Stärkekartoffeln, Mais für Silagefutter für die Bullen

Im Hofladen von Petra Schindler gibt es auch Eier von den freilaufenden Hühnern. FOTOS: BVNON